

Problempflanzen

Informationen und Tipps zur Bekämpfung



Autor:

Originalversion von der Bauabteilung Münsingen, 2007

Überarbeitung und Ergänzung:

Gemeinde Worb, Worb

Büro Kappeler, Bern

Herausgabe:

Gemeinde Muri bei Bern, 2010

Gemeinde Worb übernommen und angepasst, 2019 und aktualisiert 2024

Fotos:

E. Jörg, Abteilung Naturförderung des Kantons Bern

S. Kappeler, Büro Kappeler, Bern

InfoFlora

Forschungsanstalt Agroscope Changins & Wädenswil

S. Berger, Gemeindeverwaltung Worb

Was sind Problempflanzen?

In unseren Gärten – und immer mehr auch in der freien Natur – wachsen Pflanzen, welche die Biodiversität beeinträchtigen, da sie sich stark ausbreiten und die heimische Flora verdrängen. Manche Problempflanzen sind auch gesundheitsschädlich, giftig für Nutztiere oder verursachen Infrastrukturschäden, z.B. an Bach-uferräumen.

Warum sollen Problempflanzen bekämpft werden?

Einige dieser Problempflanzen, auch invasive Neophyten genannt, haben nicht nur den Sprung über den Gartenzaun gemeistert, sondern breiten sich dank effizienter Vermehrungsstrategien auch in der freien Natur und im Wald sehr stark aus. Durch die Produktion mehrerer tausend Samen pro Pflanze oder unterirdischen Sprossen gelingt es ihnen, die einheimischen Arten zu verdrängen. Einige der Pflanzen sind zudem ein gesundheitliches Risiko für Menschen oder Nutztiere oder verursachen Infrastrukturschäden. Gemäss Art. 63 des Baureglements der Gemeinde Worb müssen daher Problempflanzen entfernt und fachgerecht entsorgt werden.


Problempflanzen können ...

- einheimische Arten verdrängen
- Infrastrukturschäden verursachen
- Allergien auslösen
- Hautverbrennungen hervorrufen
- Giftig für Nutztiere sein

Beispiele

Goldrute (S. 6), Sommerflieder (S. 13)
Drüsiges Springkraut (S. 9), Jap. Staudenknöterich (S. 10)
Aufrechte Ambrosia (S. 8)
Riesen-Bärenklau (S. 7)
Jakobs-Kreuzkraut und Schmalblättriges Greiskraut (S. 15)

Welche Pflanzen muss ich bis wann aus meinem Garten entfernen?

Generell sind alle invasiven Neophyten fachgerecht zu entsorgen, je schneller, desto besser. Eine vollständige Liste ist unter www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter.html einsehbar. Zu jeder Pflanze gibt es einen Link mit mehr Informationen. In der schweizweit gültigen Freisetzungsverordnung ist geregelt, dass ein Teil der invasiven, gebietsfremden Pflanzen nicht mehr verkauft, verschenkt oder gepflanzt werden dürfen (FrSV Anhänge 2.1 und 2.2). Die erweiterte Liste ist per 1. September 2024 in Kraft getreten. Die betreffenden Pflanzen sind im Pflanzenporträt mit dem  Stoppschild-Symbol gekennzeichnet.

In der Gemeinde Worb kommen insbesondere die nachfolgenden neun Arten vor, welche umgehend entfernt werden müssen (vgl. Gemeindebaureglement, Art. 63).

Krautige Pflanzen und Einzelsträucher sind sofort und danach regelmässig vor der Samenreife zu entfernen:

- | | |
|--|--|
| 1) Riesen-Bärenklau (S. 7) | 6) Einjähriges & Kanadisches Berufkraut (S. 11) |
| 2) Aufrechte Ambrosia (S. 8) | 7) Sommerflieder (S. 13) |
| 3) Kanadische & Spätblühende Goldrute (S. 6) | 8) Jakobs-Kreuzkraut & Schmalblättriges Greiskraut (S. 15) |
| 4) Drüsiges Springkraut (S. 9) | 9) Armenische Brombeere (S. 16) |
| 5) Jap. & Sachalin Staudenknöterich (S. 10) | |

Für die Entfernung folgender sieben Arten gilt eine fünfjährige Frist bis **Februar 2027**, damit die Arbeiten seriös geplant und budgetiert werden können:

- | | |
|---------------------------|----------------------------------|
| 10) Robinie (S. 12) | 14) Seidiger Hornstrauch (S. 19) |
| 11) Kirschlorbeer (S. 14) | 15) Essigbaum (S. 20) |
| 12) Schneebeere (S. 17) | 16) Blauglockenbaum (S. 21) |
| 13) Götterbaum (S. 18) | |

Wie bekämpfe ich Problempflanzen?

Alle Problempflanzen sollen primär durch Prävention und mechanische Massnahmen (Ausreissen, Mähen, Ausstechen, etc.) bekämpft werden. Problempflanzen sind in der Regel gegen Störungen sehr resistent. Ihre Bekämpfung kann mehrere Jahre dauern und erfordert daher viel Geduld und Durchhaltevermögen.

Nur in **Ausnahmefällen** ist eine chemische Bekämpfung (Herbizid) von Einzelpflanzen erlaubt. Insbesondere verboten ist der Einsatz von Herbiziden an und auf Strassen, Wegen und Plätzen, auf Dächern, Balkonen und Terrassen, in der Nähe von Gewässern und Wasserfassungen, sowie in Naturschutzgebieten und entlang von Hecken und Feldgehölzen. Die vorliegende Broschüre hilft Ihnen beim Erkennen und Bekämpfen der häufigsten in Worb vorkommenden Problempflanzen. Entfernen Sie Problempflanzen aus Garten und Wald, damit sich diese nicht unkontrolliert in der Nachbarschaft und natürlichen Lebensräumen ausbreiten.

Informationen zur korrekten Entsorgung von Problempflanzen finden Sie im Merkblatt der KEWU, welches auch auf www.worb.ch unter Energie & Umwelt → Invasive Pflanzen und Tiere heruntergeladen werden kann.

Weitere Informationen finden Sie unter:

Nationales Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora: www.infoflora.ch/neophyten
Bundesamt für Umwelt BAFU → Invasive gebietsfremde Arten: www.bafu.admin.ch
Kanton Bern → Neophyten: www.weu.be.ch

In der Gemeinde Worb ist eine Freiwilligengruppe tätig, welche mithilft, invasive Neophyten zu bekämpfen. Informationen zur **Freiwilligengruppe Neophyten** können über bauabteilung@worb.ch angefordert werden.

Fundmeldungen und Auskunft

Zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der invasiven gebietsfremden Arten ist es wichtig, Fundorte der Gemeinde zu melden:

Gemeindeverwaltung Worb, Bauabteilung, Bärenplatz 1, 3076 Worb, 031 838 07 40, bauabteilung@worb.ch

Meldungen können auch über die Tools von InfoFlora gemacht werden:

Über das Feldbuch www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/neophyten-feldbuch.html
oder die App www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/app/invasivapp.html

Kanadische und Spätblühende Goldrute



Solidago canadensis
Solidago gigantea

Die aus Nordamerika stammenden Goldruten sind in Gärten und entlang von Böschungen immer noch häufig anzutreffen.

Porträt

Lebensform mehrjährige Staude

Strategie bis zu 20'000 Flugsamen pro Blütenstand und unterirdische Wurzeläusläufer

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juli – Oktober

 zahlreiche goldgelbe Blütenköpfchen, Blütenstand aufrechte pyramidenförmige Rispe

Grösse 50 – 250 cm hoch

Blätter lanzettlich, 8 - 10 cm lang

Standorte

ungenutzte Flächen im Siedlungsgebiet, brach liegendes Kulturland, Ruderalstellen, Kiesgruben, Gärten, Wegränder, Strassen-, Bahn- und Uferböschungen, Waldlichtungen. Toleriert sehr unterschiedliche Bedingungen der Nährstoffverfügbarkeit und Bodenstruktur

Probleme

bildet grossflächige und langlebige (bis zu 100 Jahre) Reinbestände mit bis zu 300 Stängel pro Quadratmeter und verdrängt dadurch die einheimischen Pflanzen

Bilder



Nordamerikanische Goldruten

Prävention

- Regelmässige (Nach-)Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden
- Rasche Begrünung von ungedecktem Boden mit einheimischen, standortgerechten Arten

Bekämpfung

- Einzelpflanzen und kleine Bestände sofort jäten und vor der Blüte (Mai, Juni) ausreissen, dabei die Wurzeln möglichst vollständig entfernen (funktioniert am besten bei feuchtem Boden)
- Grössere Bestände 1-2x jährlich möglichst bodennah und vor der Blüte mähen (Mai/Juni und Juli/August)
- Fachgerechte Entsorgung in der Grünabfuhr sicherstellen und abgedeckt transportieren



Verwechslungsgefahr in vegetativem Zustand:

Weiden-Alant (*Inula salicina*)

Blätter am Rand fein bewimpert

Schweizer Alant (*Inula helvetica*)

dicht behaarte Stängel, Blätter unten grau behaart

Riesen-Bärenklau

Heracleum montegazzianum

Der Riesen-Bärenklau kommt im Worber Siedlungsgebiet nur noch vereinzelt vor. Trotzdem ist es wichtig, vor allem feuchte, nährstoffreiche Standorte (Ufer) regelmässig zu kontrollieren. Die Pflanze verursacht bei Berührung zusammen mit Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen.

Porträt

Lebensform zweijährige Staude, welche mehrjährig werden kann, wenn nur die Blüten entfernt werden
Strategie bis 10'000 Samen pro Pflanze, Verbreitung durch Wind und Wasser, grosse, über Jahre keimfähige Samenreservoirs im Boden

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – September
 Dolden bis zu 50 cm Durchmesser, weiss (bis grünlich gelb)
Grösse bis 3 m hoch
Stängel oft rot gesprenkelt, hohl; am Grunde bis 10 cm dick
Blätter sehr gross, tief in 3 (oder 5) Abschnitte geteilt

Standorte im Siedlungsgebiet (Gärten), feuchte, nährstoffreiche Standorte (Ufer, Waldränder), ebenso in Wiesen, an Wegrändern und auf Ödland

Probleme Nach Berühren der Pflanze entstehen bei Menschen zusammen mit Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen (phototoxische Reaktion). Kann Massenbestände bilden und die übrigen Pflanzen verdrängen (Beschattung).

Bilder



Riesen-Bärenklau

Prävention – Regelmässige (Nach-)Kontrolle der potenziellen Standorte
 – Erste Vorkommen sofort eliminieren und vor der Samenbildung bekämpfen
 – Rasche Begrünung von ungedecktem Boden mit einheimischen standortgerechten Arten
 – Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden

Bekämpfung – Blütenstand vor Ausreifung der Samen abschneiden und entsorgen
 – Frühling / Herbst: Oberer Teil des Wurzelstocks ca. 20 cm tief mit Haue / Spaten abstechen
 – Entsorgung mit der Kehrrichtabfuhr



Die Pflanze ist stark giftig und verursacht bei Hautkontakt in Kombination mit Sonneneinstrahlung schwere Verbrennungen! Tragen Sie bei der Bekämpfung Handschuhe, lange Kleidung und eine (Schutz-)Brille oder sogar einen Helm mit Visier (Spritzgefahr).

Aufrechte Ambrosia

Ambrosia artemisiifolia

Die Bekämpfung der Aufrechten Ambrosia ist **obligatorisch**. Fundstellen **müssen** der Gemeinde gemeldet werden. Die Pollen der Ambrosia verursachen teilweise heftige Allergien. Im Siedlungsgebiet haben Ambrosia-Vorkommen ihren Ursprung häufig in ausgebrachtem Vogelfutter.

Porträt

Lebensform einjähriges Kraut
Strategie Verbreitung über Schmutz an Fahrzeugen, Erdtransporte, Bau- und Landmaschinen oder aus Vogel- und Kleintierfutter (Samen ca. 40 Jahre keimfähig)

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juli – Oktober
gelbgrün, ährenförmig, weibliche und männliche Blüten in getrennten Blütenständen, (aber auf der gleichen Pflanze), gelbe Staubbeutel, grün verwachsene Hüllblätter

Grösse ca. 20 - 120 cm hoch

Stängel meist rötlich, besonders im oberen Teil behaart, robust, Pflanze von der Basis stark verzweigt und buschartig

Blätter 3 - 10 cm, doppelt-fiederteilig, im Umriss dreieckig, gestielt, kurz behaart, beidseitig grün mit weisslicher Aderung

Standorte auf gestörten, unbewachsenen Böden (Erde, Sand, Kies), Gärten und Parkanlagen, Kompostplätze, Ruderalflächen, entlang Verkehrswegen, Kiesgruben, Baustellen, landwirtschaftliche Kulturen

Probleme

- Pollen können beim Menschen teils heftige Allergien (Augen und Atemwege), Nesselfieber und Asthmaanfälle verursachen; betroffen sind rund 10 - 15% der Bevölkerung
- hohes flächendeckendes Ausbreitungspotenzial
- Verdrängen der einheimischen Flora

Bilder



Habitus und Blütenstände der Aufrechten Ambrosia

Prävention

- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte (Vogelfutterstandorte, Mai bis August)
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Kleintierabfälle (Hamster, Hasen) nicht kompostieren
- Offenen Boden durch die Besiedlung mit einheimischen Pflanzen vermeiden

Bekämpfung

- Regelmässige Nachkontrolle der potenziellen Standorte
- Pflanze mit Wurzel ausreissen bevor sich die Blüten öffnen (unbedingt vor Samenbildung)
- Entsorgung mit der Kehrrichtabfuhr



Tragen Sie beim Ausreissen Handschuhe und während der Blütezeit eine Feinstaubmaske (in Apotheken erhältlich) und eine (Schutz-)Brille.

Drüsiges Springkraut

Impatiens glandulifera

An feuchten nährstoffreichen Standorten (Ufer, Auenwald) bildet das Drüsige Springkraut dichte Bestände. Es verdrängt die einheimischen Pflanzen und kann zu Bodenerosionen führen. Durch eine konsequente Bekämpfung können wir die weitere Ausbreitung verhindern.

Porträt

Lebensform einjährige Pflanze
Strategie Schleudermechanismus (Früchte mit grünen Schleuderkapseln) und Verdriftung der Samen durch Gewässer, grosses Samenreservoir im Boden (bis 2'000 Samen pro Pflanze, bis 32'000 pro m²)

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juli – September
 Einzelnen oder in Trauben, rosa
Grösse 50 - 250 cm
Stängel saftig, durchscheinend
Blätter schmal lanzettlich, 10 - 25 cm, mit Drüsen

Standorte nährstoffreiche, feuchte Böden: Ufer (v.a. Fließgewässer), Auenwälder, Waldschläge

Probleme – grossflächig dichte Bestände, Verdrängen der einheimischen Flora
 – erhöhtes Erosionsrisiko an Fließgewässern (im Winter)

Bilder



Habitus und Blütenstände des Drüsiges Springkrauts

Prävention – Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
 – Erste Vorkommen sofort eliminieren
 – Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden

Bekämpfung – Einzelpflanzen / kleinere Bestände vor der Blüte jäten
 – Grössere Bestände vor der Blüte möglichst tief abmähen
 – Entsorgung mit der Kehricht- oder Grünabfuhr
 – Wiederholung: Bekämpfung und Kontrollen über mehrere Jahre (Samenreservoir im Boden)
 – Bei Fließgewässern: Bekämpfung in Fließrichtung

Japanischer und Sachalin Staudenknöterich



Reynoutria japonica (Synonym: *Fallopia japonica*)
Reynoutria sachalinensis

Der Japanische Staudenknöterich wurde 1823 als Zier- und Futterpflanze aus Ostasien nach Europa eingeführt, der Sachalin Staudenknöterich 1863. Beide Arten verwildern leicht, sind konkurrenzfähig und bilden dichte Bestände, welche die einheimische Vegetation verdrängen.

Porträt

Lebensform ausdauernde Staude
Strategie kräftiges, unterirdisches Sprossgeflecht (Rhizom), welches im Winter überdauert; im Frühling spriessen daraus zahlreiche neue Blatttriebe, Verdriftung / Verschleppung von Sprosstteilen

Bestimmungsmerkmale

Blüte August – September
Blütenstände vielblütig, Blüten klein und weiss (ährenartig), zweihäusig (männliche und weibliche Blüten auf, verschiedenen Individuen)
Hinweis: bei uns blühen die Pflanzen kaum (nur vegetative Vermehrung über Rhizom)
Grösse bis 3 m
Stängel hohl, kräftig, gelblich-grün, oft auch dunkelrot
Blätter breitförmig, am Ende schmal zugespitzt, wechselständig mit einer familientypischen Ochrea (häutige, bräunliche Scheide am Grunde der Blattstiele, welche den Stängel umringt)

Standorte Feuchtstandorte / Uferbereiche, Waldränder, Deponie- und Schuttplätze, entlang von Verkehrswegen

Probleme – bilden so dichte Bestände, dass fast jeglicher andere Pflanzenbewuchs unterdrückt wird
– an Fließgewässern erhöhtes Risiko von Erosion (im Winter nach Absterben der oberirdischen Pflanzenteile)

Bilder



Japanischer Staudenknöterich



Sachalin-Staudenknöterich

Prävention – Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
– Erste Vorkommen sofort eliminieren
– Verschleppung durch samenhaltiges Erdreich vermeiden
– Vorsicht bei Grabarbeiten, Schüttungen, Rekultivierungen, o.ä. (siehe unten)
– Keine neuen Pflanzen setzen, das kräftige Rhizomgeflecht kann selbst Hartbeläge und Beton durchbrechen (z.B. Sitz- oder Parkplatz des Nachbarn)

Bekämpfung – Betroffene Flächen während mind. 5 Jahren monatlich schneiden (Abschwächen der Rhizome, Eindämmen der Weiterverbreitung) und im Kehricht entsorgen



Die Bekämpfung ist sehr schwierig, bis heute ist **keine wirksame mechanische Methode** bekannt. Ein Rhizomstück von 1 cm genügt, um eine neue Pflanze zu bilden. Die Prävention (siehe oben) ist daher umso wichtiger!

Einjähriges Berufkraut

Erigeron annuus



Kanadisches Berufkraut

Conyza canadensis

Sowohl das einjährige Berufkraut wie auch das Kanadische Berufkraut wurden aus Nordamerika eingeführt und waren bereits im 18. Jahrhundert in Europa weit verbreitet. Beide Arten bilden grosse Mengen an Flugsamen. Ihre dichten Rosetten verdrängen auf Ruderalflächen und anderen gestörten Flächen die einheimische Flora. Das einjährige Berufkraut ist in den letzten Jahren nun vermehrt auch in mageren Wiesen und Weiden aufgetreten. Ökologie, Problematiken und Bekämpfung sind beim Kanadischen Berufkraut weitgehend identisch. Das Kanadische Berufkraut ist (bisher) nicht auf der Schwarzen Liste der Neophyten aufgeführt.

Porträt

Lebensform (ein- bis) zweijährige Pflanze
Strategie im ersten Jahr Rosettenbildung, die Wurzeln dringen bis 1 m tief in den Boden, im zweiten Jahr Bildung vieler Flugsamen, welche wegen dem Haarkranz (Pappus) mit dem Wind über weite Distanzen getragen werden.

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – Oktober
kleine gelbe Blütenköpfe, Zungenblüten weiss bis blassrosa
Grösse 30 - 150 cm
Blätter lanzettlich, grob gezähnt, wechselständig

Standorte Ruderalflächen, offene Bodenstellen, Schuttplätze, Strassen- und Bahnböschungen, Gärten, Äcker, Wiesen und Weiden

Probleme – grossflächige, dichte Bestände verdrängen die einheimische Flora
– wird in letzter Zeit zunehmend auch auf Magerwiesen und -weiden festgestellt

Bilder



Einjähriges Berufkraut



Kanadisches Berufkraut

Prävention – Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
– Erste Vorkommen sofort eliminieren

Bekämpfung – Pflanzen vor der Samenbildung jäten
– Entsorgung mit der Kehrlicht- oder Grünabfuhr
– Wiederholung über die ganze Vegetationsperiode und über mehrere Jahre (Samenreservoir im Boden)
– Mit Mähen kann das einjährige Berufkraut nicht bekämpft werden, da die Rosetten bis zum erfolgreichen Blühen erhalten bleiben (Pflanze wird so mehrjährig!)

Robinie (Synonym: Falsche Akazie)

Robinia pseudoacacia

Die nordamerikanische Robinie wurde als Ziergehölz und Forstbaum eingeführt und war bereits um 1750 in Europa verbreitet. Der Baum verwildert leicht und kann durch Wurzelaustriebe dichte Bestände bilden. Die Robinie reichert durch Knöllchenbakterien Stickstoff im Boden an, wodurch die nährstoffarmen Lebensräume verändert werden. Vor allem auf mageren und sonnigen Standorten verdrängt die Robinie heimischen Arten und verändert diese artenreichen Lebensräume.

Porträt

Lebensform sommergrüner Baum

Strategie Samen werden vom Wind bis 100 m weit verbreitet und sind sehr lange keimfähig, lokale Verbreitung durch Wurzeläusläufer

Bestimmungsmerkmale

Blüte Mai / Juni

lockere, hängende Trauben (10 - 20 cm lang), weiss, wohlriechend

Grösse bis 30 m

Blätter unpaarig gefiedert, Teilblätter ganzrandig, Nebenblätter zu starken Dornen umgebildet

Standorte

bevorzugt als Lichtbaumart trockenwarme Standorte: Magerwiesen, Waldränder, Wegränder, Ödland, Auen, Böschungen und Dämme, felsige Hänge, Waldlichtungen

Probleme

- Pioniergehölz an nährstoffarmen Standorten
- bildet durch Ausleger und Wurzelausschläge sehr dichte Robinienbestände und verdrängt dabei die einheimischen Arten

Bilder



Habitus und Blütenstände der Robinie

Prävention

- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Keine Neupflanzungen an Strassen, in Parks und in Gärten

Bekämpfung

- Jungpflanzen jäten
- Entsorgung mit der Kehricht- oder Grünabfuhr

Bei Robinien ist das Ringeln der Bäume (siehe unten) besser geeignet als das Fällen. Nach dem Fällen einer Robinie bilden Wurzelausschläge dichte Bestände. Bis zum Ermüden des Wurzelsystems muss während Jahren nachgerodet und kontrolliert werden. Das Ringeln hat zum Ziel die Bäume langsam zum Absterben zu bringen, damit diese ihre Reserven aufbrauchen und nicht durch Wurzelausschläge neue Reserven bilden. Dies dauert rund zwei Jahre.

Partielles Ringeln: Im Winter (Februar) wird die Rinde und die ersten Schichten Holz auf Brusthöhe und in einer Breite von 15 cm über ca. 9/10 des Stammumfanges entfernt. Ein Teil des Saftes zirkuliert noch, der Baum wird ernährt aber kann keine Reserven anlegen.

Vollständiges Ringeln: Ein gutes Jahr später (Juni) wird nach dem Blattaustrieb der letzte Teil des Rings entfernt. Kurz danach stirbt der Baum ab und kann im Winter gefällt werden.

Sommerflieder

Buddleja davidii

In unseren Gärten wächst der aus China stammende Sommerflieder sehr häufig. Durch seine Flugsamen kann er sich an sonnigen, trockenen Standorten sehr stark ausbreiten und das Aufkommen der einheimischen Pflanzen verhindern.

Porträt

Lebensform sommergrüner Strauch

Strategie ein Strauch bildet bis zu 3 Millionen Flugsamen, lokale Verbreitung durch Wurzelasläufer

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juli / August

dichte, zylindrische Rispen (20 - 50 cm lang), dunkelviolett bis lila

Grösse 2 - 4 m

Blätter lanzettlich, lang zugespitzt und gezähnt, unterseits dicht graufilzig behaart

Standorte

sonnige, warme (und trockene) Standorte: Ruderalstellen, kiesige Flächen, felsige Hänge, Bahnböschungen, Waldschläge, Flussufer

Probleme

- Pionierstrauch auf Kiesbänken und offenen Flächen: verhindert das Aufkommen von einheimischen Kräutern und Sträuchern
- Dichte Bestände verdrängen die einheimische Flora (v.a. in Naturschutzgebieten)

Bilder



Der Sommerflieder ist auch als Schmetterlingsstrauch bekannt, da er eine grosse Zahl Schmetterlinge anlockt. Die Schmetterlinge sind jedoch nicht auf dessen Nektar angewiesen und als Futterpflanze für Raupen ist der Sommerflieder bedeutungslos. Wer Schmetterlinge fördern will, schafft vielfältige Flächen mit einheimischen Pflanzen (auf sonnigen, warmen, kiesigen und trockenen Standorten).

Prävention

- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Offener Boden durch die Besiedlung mit einheimischen Pflanzen vermeiden
- Samenflug verhindern
- Keine neuen Sommerflieder setzen (Gärtnereien)

Bekämpfung

- Jungpflanzen jäten
- Pflanzen vor der Samenreife roden bzw. Blütenstände abschneiden
- Ausgewachsene Pflanzen aushacken oder maschinell ausstocken
- Entsorgung mit der Kehricht- oder Grünabfuhr

Kirschlorbeer

Prunus laurocerasus

Der Kirschlorbeer ist ursprünglich in Westasien und Südosteuropa verbreitet. Durch die exzessive Verwendung als Gartenpflanze und wegen der vergangenen milden Jahre hat sich der immergrüne Strauch sehr rasch in natürliche Lebensräume ausgebreitet. In Wäldern, Waldrändern und Hecken beschattet er die Unterschicht und verdrängt so die krautigen Pflanzen und heimische Sträucher.

Porträt

Lebensform immergrüner Strauch

Strategie Die Früchte werden durch Vögel verzehrt und die Samen so in naturnahe Lebensräume verbreitet (Hecken, Wälder).

Bestimmungsmerkmale

Blüte April / Mai

aufrechte Trauben (10 - 15 cm lang), weiss, duftend

Grösse bis 6 m

Blätter breit-lanzettlich, ganzrandig, ledrig, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits matter

Standorte

als sehr schattenverträglicher Strauch breitet sich der Kirschlorbeer vor allem im Untergehölz aus: Wälder, Auen, Waldränder, Waldlichtungen, Hecken, Wegränder, Parkanlagen und Gärten

Probleme

Der immergrüne Strauch verdrängt durch die starke Beschattung heimische Kräuter im Unterwuchs, und behindert die natürliche Verjüngung heimischer Gehölze. Erst in den vergangenen Jahren hat sich der Kirschlorbeer invasiv ausgebreitet, wobei dies durch den Klimawandel begünstigt wurde. Deshalb wurde der Kirschlorbeer auf die schwarze Liste der invasiven Neophyten gesetzt.

Bilder



Habitus und Blütenstände des Kirschlorbeers

Prävention

- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Keine Neupflanzungen (Gärtnerereien)

Bekämpfung

- Jungpflanzen ausreissen
- Grössere Pflanzen roden und Wurzelstock entfernen (Stockausschlag)
- Bei Nachkontrollen: Stockausschläge bekämpfen (mechanisch oder chemisch)
- Regelmässige Nachkontrolle und Ausreisskampagne
- Entsorgung mit der Kehrlicht- oder Grünabfuhr

Heimische Alternativen für Formhecken: Liguster, Eibe, Stechpalme oder Buchs (Achtung: Buchsbaumzünsler!)

Jakobs-Kreuzkraut

Senecio jacobaea



Schmalblättriges Greiskraut

Senecio inaequidens

Das Jakobs-Kreuzkraut ist zwar eine einheimische Pflanze, welche aber für Rinder und Pferde stark giftig ist. Das ebenfalls für Vieh giftige Schmalblättrige Greiskraut stammt aus Südafrika. Durch die extensivere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen sowie durch die weniger intensive Bewirtschaftung von Strassen, Wegrändern und Bahnborden breiten sich die Senecio-Arten immer mehr aus.

Porträt

Lebensform zwei- oder mehrjähriges Kraut

Strategie Die Früchte werden mit dem Wind über weite Distanzen verbreitet.

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – August

goldgelb, lockere Margeritenblüte

Grösse Jakobs-Kreuzkraut: 30 - 100 cm

Schmalblättriges Greiskraut: 40- 60 cm

Blätter Jakobs-Kreuzkraut: fiederteilig, Seitenzipfel rechtwinklig abstehend

Schmalblättriges Greiskraut: ganzrandig, ungeteilt, lineal, gekielt

Standorte extensiv bewirtschaftete Flächen: Gärten, Bach-, Weg- und Strassenböschungen, Bahndämme, Schutthalden, Wiesen, Weiden

Probleme Beide Pflanzen sind für Rinder und Pferde giftig, Schafe und Ziegen sind etwas weniger empfindlich. Die Giftstoffe sind in der ganzen Pflanze enthalten und bleiben auch in Heu und Silage erhalten. Zudem breitet sich das Schmalblättrige Greiskraut effizient entlang von Strassen und Bahnlinien aus und kann aufgrund dichter Bestände die einheimische Artenvielfalt beeinträchtigen.

Bilder



Jakobs-Kreuzkraut



Schmalblättriges Greiskraut

Prävention – Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
– Erste Vorkommen sofort eliminieren

Bekämpfung – Absamung vermeiden
– Ausstechen der Rosetten bzw. Schneiden oder Ausreissen vor Blühbeginn
– Entsorgung mit der Kehricht- oder Grünabfuhr

Eine chemische Bekämpfung an Weg- oder Strassenrändern und auf Parkplätzen ist **nicht** erlaubt!

Armenische Brombeere

Rubus armeniacus

Die Armenische Brombeere wurde wegen ihrer Früchte aus dem Kaukasus importiert. Die Art verwildert leicht aus Gärten und bildet dichte Gestrüppe. Diese können die einheimische Vegetation unterdrücken und ein Aufkommen des Unterholzes verhindern. Sie kommt in weiten Teilen der Schweiz vor und die Verbreitung geschieht mittels Samen, aber auch durch Wurzel- oder Sprossfragmente.

Porträt

- Lebensform** Mehrjähriges Kraut: Im ersten Jahr entwickelt sich der Haupttrieb, ab dem zweiten Jahr die zahlreichen Seitentriebe.
- Strategie** Früchte werden durch Wasser, Vögel oder kleine Säugetiere über weite Distanzen verbreitet. Zudem auch vegetative Vermehrung durch Knospen am Wurzelstock und Wurzelschlag bei Trieben mit Bodenkontakt.

Bestimmungsmerkmale

- Blüte** Juni – Juli
blassrosa, in grossen Trauben angeordnet, Kronblätter 14 – 20 mm lang
- Grösse** bis 3 m hoch
- Blätter** dunkelgrün, handförmig wechselständig, aus 3 – 5 Teilblättern bestehend, Unterseite grau- bis weissfilzig (zweifarbigen Blatt), Basis der Stacheln deutlich rot gefärbt.

- Standorte** gestörte und helle Standorte: Waldränder, gerodete Flächen, Hecken, Lichtungen, Gärten, Flussufer, brachliegendes Ackerland

- Probleme** Die Pflanze bildet dichte, konkurrenzstarke Bestände, welche durch Beschattung das Wachstum von einheimischen Arten behindern, was die Biodiversität vermindert. Zudem kann das Gewirr der stacheligen Triebe die Bewegungsfähigkeit für Wildtiere einschränken.

Bilder



Habitus, Blätter und Stängel der Armenischen Brombeere

- Prävention**
- Kaufen Sie keine invasiven gebietsfremden Brombeerarten
 - Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
 - Erste Vorkommen sofort eliminieren
 - Entsorgung des Schnittguts mit der Kehricht- oder Grünabfuhr (**nicht** im Gartenkompost)

- Bekämpfung**
- Jungpflanzen und Stockausschläge zwischen März und August ausreissen
 - Wiederholtes Mähen (so nah wie möglich am Boden) oder Ausreissen vor Blühbeginn
 - Grosse Bestände ausbaggern
 - Beweidung durch Ziegen



Schützen Sie sich beim Umgang mit der Pflanze vor den Stacheln, indem Sie eine (Schutz-) Brille, Handschuhe und lange Kleidung tragen.

Verwechslungsgefahr in vegetativem Zustand:

Robuste Brombeere (*Rubus praecox* Bertol.) Stacheln ohne roten Farbkontrast, Blattunterseite nicht weissfilzig

Schneebeere

Symphoricarpos albus

Die Schneebeere kam ursprünglich als Zierpflanze aus Nordamerika nach Europa wo sie als solche bis heute kultiviert wird. Die Art verwildert leicht aus Gärten und bildet dichte, robuste Bestände, welche einheimische Arten verdrängen können. Besonders an der Schneebeere ist, dass sie sich primär durch Wurzelasläufer vermehrt. Verletzungen (z.B. zurückschneiden der Sprosse) regen diese vegetative Vermehrung an.

Porträt

Lebensform Strauch

Strategie Starke Ausbreitung durch Wurzelasläufer und Verbreitung der Beeren durch Vögel

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – Juli

Blüten in dichten kurzen Ähren angeordnet, Krone glockig weiss und rosa, 5 – 8 mm lang

Grösse Bis 2 m hoch

Blätter gegenständig, kurz gestielt, breit-eiförmig bis rundlich, Blattoberseite dunkelgrün, Blattunterseite blaugrün, Frucht eine weisse, schwammige Beere

Standorte Waldränder, Hecken, Gärten

Probleme Die Pflanze vermehrt sich stark über Wurzelasläufer und kann so einheimische Pflanzen verdrängen.

Bilder



Früchte, Blüten und Blätter der Schneebeere

Prävention

- Kaufen und pflanzen Sie keine invasiven gebietsfremden Arten. Verwenden Sie stattdessen einheimische Heckenarten, welche mit der Schneebeere verwandt sind, z.B. das Geissblatt oder die Rote Heckenkirsche.
- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Früchte und Wurzelteile im Kehricht oder in der Grünabfuhr entsorgen

Bekämpfung

- Pflanzen mit den Wurzeln entfernen
- Regelmässige Nachkontrolle und Ausreisskampagne über mehrere Jahre

Götterbaum



Ailanthus altissima

Der Götterbaum kam ursprünglich als Zierpflanze aus China nach Europa, wo er oft in Parks gepflanzt wurde. Der Baum zählt zu den am schnellsten wachsenden Baumarten in Europa. Die Art verwildert besonders im Süden der Schweiz, wo sie durch effiziente Vermehrung und dichtes Wachstum in Wäldern einheimische Bäume und Hecken verdrängt. Ebenfalls können die Wurzeln Mauern und Uferböschungen beschädigen.

Porträt

Lebensform Strauch oder Baum

Strategie Durch Wurzelausschläge bildet der Götterbaum dichte Bestände. Die Samen verbreiten sich mit dem Wind rasch über grössere Distanzen.

Bestimmungsmerkmale

Blüte Juni – Juli

Gelblich-weiße Blüten (2 - 4 mm) in vielblütigen Rispen

Grösse Bis 25 m hoch

Blätter Meist unpaarig gefiedert, 40 - 60 cm lang, Teilblätter bis 10 cm, lanzettlich, zugespitzt und ganzrandig. Die gelb-rötlichen Früchte sind flügelförmig, gedreht und 3 - 5 cm lang

Standorte Angrenzende Wälder von Siedlungsgebieten

Probleme Die Pflanze vermehrt sich stark über Wurzelausläufer. Durch das rasche Wachstum werden einheimische Baumarten verdrängt.

Bilder



Habitus, Blätter und Früchte des Götterbaums

Prävention

- Kaufen und pflanzen Sie keine invasiven gebietsfremden Arten. Verwenden Sie stattdessen einheimische Baumarten, welche dem Götterbaum ähnlichsehen, z.B. die Esche oder der Vogelbeerbaum
- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Wurzeln und junge Triebe im Kehrlicht entsorgen

Bekämpfung

- Junge Pflanzen mit den Wurzeln entfernen
- Grosse Bestände oder Einzelbäume ringeln analog zur Robinie (S. 12). Achtung: Gefahr durch Instabilität
- Nach dem Fällen die Wurzeln ausgraben oder fräsen



Die Rinde und Blätter des Götterbaums können Hautreizungen hervorrufen. Nach Berührungen mit der Pflanze die Kontaktstelle mit einer milden Seife waschen.

Seidiger Hornstrauch

Cornus sericea

Im Gegensatz zum verwandten Roten Hartriegel kommt der Seidige Hornstrauch aus Nordamerika. Er wurde ursprünglich als Zierstrauch kultiviert und eingeführt und man findet ihn oft verwildert an. Er kann durch effiziente Vermehrung rasch ein ausgedehntes Dickicht bilden. Seine weissgrauen Früchte werden von Vögeln über weite Distanzen verteilt.

Porträt

Lebensform Strauch

Strategie Durch Ausläufer bildet der Seidige Hornstrauch rasch ausgedehnte Dickichte. Die Samen werden zudem durch Vögel über weite Distanzen verbreitet.

Bestimmungsmerkmale

Blüte Mai – Juni

4-zählige, weisse Blüten (Kronblätter 2 - 4 mm) in ausgebreiteten, doldigen Blütenständen, Frucht weiss oder hellgrau

Grösse Bis 4 m hoch

Blätter Blätter gegenständig, oval oder breit-lanzettlich meist zugespitzt, mit 5 - 7 Paaren von Seitennerven, Blattunterseite graugrün, junge Triebe gelbgrün.

Standorte

Gärten, Böschungen, Hecken, verwildert entlang von See- und Flussufern, an Waldrändern oder auf brachen Ackerflächen

Probleme

Die Pflanze vermehrt sich stark über Ausläufer. Durch das rasche Wachstum werden einheimische Baumarten verdrängt. Zudem können Vögel die Samen über weite Distanzen transportieren.

Bilder



Habitus, Blätter und Früchte des Seidigen Hornstrauchs

Prävention

- Kaufen und pflanzen Sie keine invasiven gebietsfremden Arten. Verwenden Sie stattdessen einheimische Baumarten, welche dem Seidigen Hornstrauch ähnlichsehen, z.B. der Rote Hartriegel
- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte.
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Rasche Begrünung von ungedecktem Boden mit einheimischen standortgerechten Arten

Bekämpfung

- Junge Pflanzen mit den Wurzeln entfernen
- Grosse Bestände oder Einzelbäume ringeln analog zur Robinie (S. 12). Achtung: Gefahr durch Instabilität
- Nach dem Fällen die Wurzeln ausgraben oder fräsen.
- Entsorgung in der Kehricht- oder Grünabfuhr

Verwechslungsgefahr in vegetativem Zustand:

Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) Keine Ausläufer, rote Rinde, Früchte blauschwarz, Blätter beidseits grün



Essigbaum

Rhus typhina

Der Essigbaum stammt aus dem östlichen Teil der USA und wurde aufgrund seiner Schönheit in aller Welt als Zierbaum in Parks und Gärten gepflanzt. Er bevorzugt sonnige, gut durchlässige Böden und ist frostbeständig sowie gegen Luftverschmutzung robust.

Porträt

Lebensform Baum oder Strauch

Strategie Sehr effiziente Fortpflanzung durch Stockausschläge und Samen, rasches Wachstum

Bestimmungsmerkmale

Blüte Mai – Juni

Grünliche Blüten, ca. 5 mm lang, in dichten aufrechten Rispen. Früchte kugelig, dicht purpurrot behaart, in dichten purpurroten Rispen

Grösse Bis 6 m hoch

Blätter wechselständig angeordnet, bis 50 cm lang, unpaarig mit 5 - 15 lanzettlichen Teilblättern gefiedert, oberseits dunkelgrün, unterseits blaugrün gefärbt und gezähnt

Standorte

Besonders in siedlungsnahen gestörten Flächen, an Waldrändern, Lichtungen und in Wäldern kann der Essigbaum grosse, dichte Formationen formen.

Probleme

Beim Fällen bildet der Essigbaum rund um die Mutterpflanze in bis zu 10 Metern Distanz zahlreiche Stockausschläge, wodurch ein Dickicht entsteht. Wurzelstücke können ebenfalls neue Triebe bilden. Das Wachstum von anderen Pflanzen wird verhindert. Zudem gibt es keine bekannten einheimischen Schädlinge, welche die Ausbreitung verhindern könnten.

Bilder



Habitus, Blätter und Fruchtstände des Essigbaums

Prävention

- Kaufen und pflanzen Sie keine invasiven gebietsfremden Arten. Verwenden Sie stattdessen einheimische Baumarten, welche dem Essigbaum ähnlichsehen, z.B. die Esche
- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Wurzeln und junge Triebe im Kehricht entsorgen

Bekämpfung

- Junge Pflanzen mit den Wurzeln entfernen
- Fällen und Wurzelstock maschinell entfernen, Wurzelbrut ausreissen
- Bäume ringeln analog zur Robinie (S. 12). Achtung: Gefahr durch Instabilität



Alle Teile des Essigbaums, v.a. der Milchsaft, sind leicht giftig und können Haut- und Augenreizungen verursachen. Geeignete Schutzkleidung tragen.

Verwechslungsgefahr in vegetativem Zustand:

Götterbaum (*Ailanthus altissima*)

Oft über 6 m hoch, Blütenstände locker, Früchte geflügelt in nickenden Trauben

Esche (*Fraxinus excelsior*)

Schwarze Knospen und max. 6 Teilblattpaare

Blauglockenbaum (Paulownia)

Paulownia tomentosa

Der Blauglockenbaum stammt aus Ostasien und wurde aufgrund seiner Blütenpracht und seiner dichten Krone in Europa und Nordamerika als Zier- und Alleebaum gepflanzt. Sein weiches und leichtes Holz wird ausserdem als Nutzholz geschätzt. Er ist auf sonnige Standorte angewiesen, Jungpflanzen sterben im Schatten ab. Ausserdem bevorzugt er gut durchlässige Böden und ist ausgewachsen frostbeständig.

Porträt

Lebensform Baum

Strategie Sehr effiziente Fortpflanzung durch Stockausschläge und Samen, rasches Wachstum

Bestimmungsmerkmale

Blüte April – Mai

Lila bis blauviolette glockenförmige Blüten. Früchte kapselförmig, etwa 4 cm lang

Grösse Bis 15 m hoch

Blätter gegenständig angeordnet, breit herzförmig, 30 cm lang (bei Jungpflanzen bis 50 cm), flaumig, ganzrandig und auf der Unterseite graufilzig behaart

Standorte Gärten, Waldränder, Lichtungen, Böschungen und Ruderalflächen

Probleme Langlebige Samen, welche nach Jahren immer noch keimen. Fällern fördert die Bildung von Stockausschlägen. Die vegetative Vermehrung durch Wurzelschösslinge kann zu grossen Monokulturen führen; Das Wachstum von anderen Pflanzen wird verhindert. Zudem gibt es keine bekannten einheimischen Schädlinge, welche die Ausbreitung verhindern könnten. Da der Baum auch in Spalten (z.B. Mauerritzen) wurzelt, kann er Infrastrukturschäden verursachen.

Bilder



Blätter, Früchte und Blüten des Blauglockenbaums

Prävention

- Regelmässige Kontrolle der potenziellen Standorte
- Erste Vorkommen sofort eliminieren
- Pflanzenmaterial in der Grün- oder Kehrtafelfuhr entsorgen (**nicht** im Gartenkompost)
- Rasche Begrünung von ungedecktem Boden mit einheimischen standortgerechten Arten

Bekämpfung

- Junge Pflanzen jährlich mit den Wurzeln entfernen
- Sträucher jährlich ausreissen oder fällen und 5 - 6x jährlich bodennah mähen
- Bäume vor der Blüte ringeln analog zur Robinie (S. 12). Achtung: Gefahr durch Instabilität
- Offener Boden nach Bekämpfung mit heimischen Pflanzen revitalisieren
- Entsorgung in der Kehrtafel- oder Grünabfuhr

Informationen zur **Freiwilligengruppe Neophyten** können über bauabteilung@worb.ch angefordert werden.

Die Gemeinde Worb bietet **weitere Merkblätter** zu folgenden Themen an:

- Wildsträucher und Obstbäume
- Steinhaufen
- Asthaufen
- Artenreiche Wiesen
- Böschungen und Stützmauern
- Fassaden und Dachbegrünung
- Pionierflächen und Wildstaudenbeete
- Tiere im Garten

Die Merkblätter sind online auf der Seite der Gemeindeverwaltung www.worb.ch unter Energie & Umwelt → Biodiversität aufgeschaltet oder können bei der Bauabteilung bezogen werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen:
Nationales Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora:
Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion des Kantons Bern:

www.cpc-skek.ch

www.infoflora.ch

www.weu.be.ch